



BfN Symposium Biodiversität und Klimawandel

Umweltethische Betrachtung von
Naturschutzkonzepten angesichts
von (Klima)Wandel und Unsicherheit

Thomas Potthast

potthast@uni-tuebingen.de



Klimawandel – Biodiversität - Ethik

Gliederung

1. Biodiversität und Klimawandel: Ethische Dimension
2. Politik der Naturbilder: Naturschutzmythen und ihre Gegenideologien -> (Was) Gibt es Neues unter der Sonne des Klimawandels?
3. Guter Wandel – schlechter Wandel?
Anmerkungen anhand der Nationalen Biodiversitätsstrategie



Ethische Dimension der Biodiversität

Die *Convention on Biological Diversity* und deren internationale Folgeprozesse (CBD 1992ff.)

Präambel: Instrumentelle *und* inhärente Werte d. BioDiv

Ziele:

- Erhaltung der biologischen Vielfalt auf allen Ebenen (Gene->[...] ->Ökosysteme)
- Nachhaltige Nutzung
- Gerechter Zugang und Vorteilsausgleich



Ethische Dimension des Klimawandels

- Höhe der akzeptierten CO₂- (und N₂O, CH₄...) Konzentration(en) entscheidet
 - über Lebenschancen von Menschen
 - über Existenz und Verbreitung von Tier- und Pflanzenarten
 - über Struktur und Funktion von Ökosystemen
- Unstrittig ist u.a.: Festlegung von Reduktionszielen ist *kein* technisches Problem



Unstrittiger Kontext:

- ⇒ Naturschutz und Gesellschaftspolitik hängen sowohl hinsichtlich der Biodiversität als auch des Klimawandels untrennbar zusammen
- ⇒ Die evaluativen und normativen Fragen betreffen genuin ethische (und rechtliche) Dimensionen



White Paper on the Ethical Dimensions of Climate Change (2004)

1. Wer ist für Schäden in Folge des Klimawandels verantwortlich?
2. Was sind angemessene Reduktionsziele?
3. Wer soll welche Mengen an Treibhausgasen produzieren dürfen?
Wer muss welche Einsparungen erbringen?
4. **Wie soll man mit der *Unsicherheit* der wissenschaftlichen Erkenntnis umgehen?**
5. Können die Kosten der Reduktion von Emissionen für nationale Ökonomien ein Argument sein, nichts zu unternehmen?
6. Ist es Nationen zuzumuten, auch alleine mit der Reduktion der Emission von Treibhausgasen zu beginnen?
7. Kann/Darf man sich auf den technologischen Fortschritt verlassen?
8. Wie sehen faire Verfahren für Verhandlungen und Verteilungsmechanismen aus?

<http://rockethics.psu.edu/climate/edcc-whitepaper.pdf>

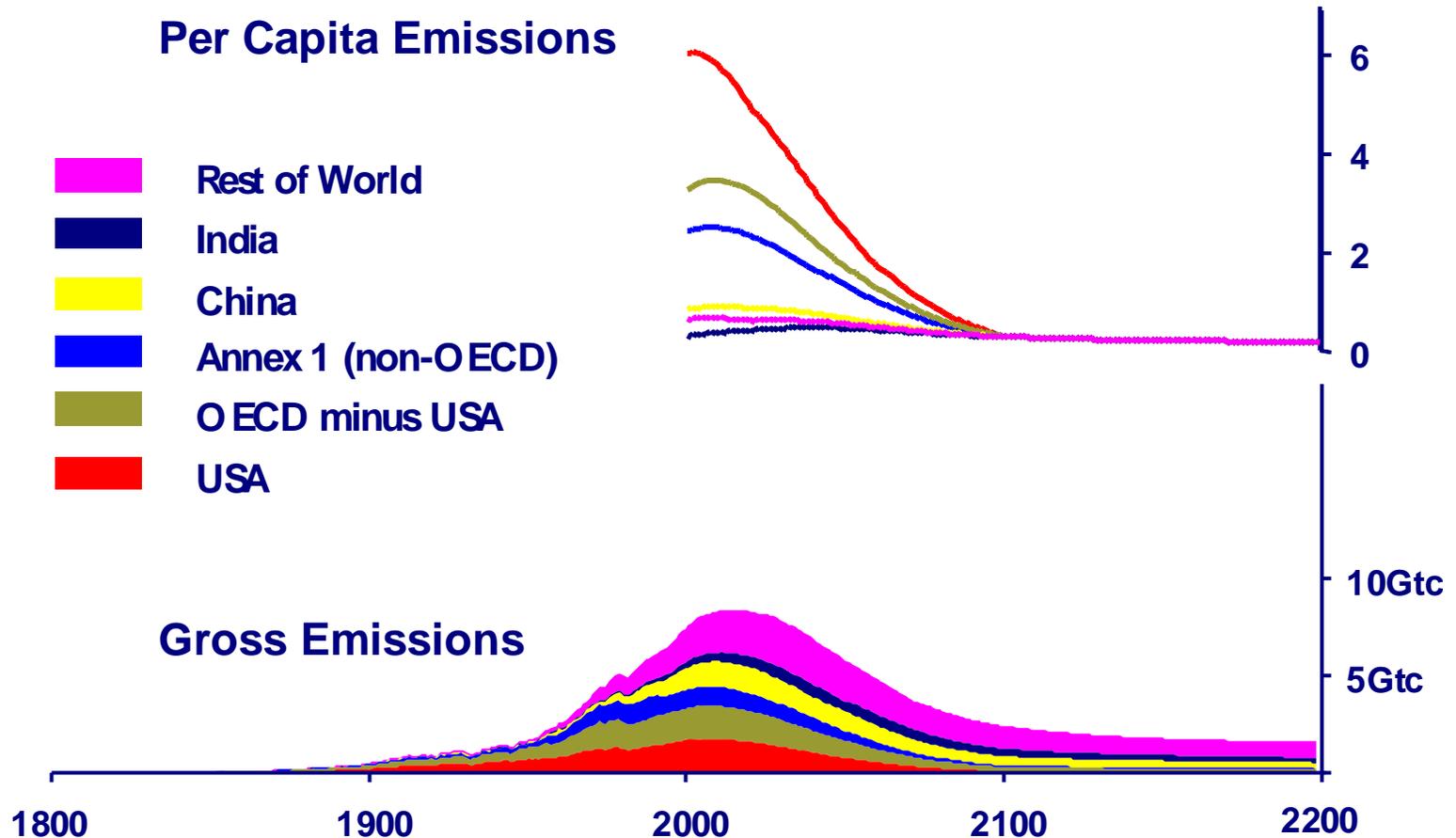


Wie soll man mit Unsicherheit in der wissenschaftlichen Erkenntnis umgehen?

- So genau weiß man es nicht...
- Irrtümer haben unangenehme/lästige Folgen:
 - Überschätzung der Gefahr bringt unnötige Aufwendungen
 - Unterschätzung der Gefahr bringt Katastrophen
- Vorsorgeprinzip (*precautionary principle*)
=> Irre lieber auf der sicheren Seite!



Contraction and Convergence gemäß Vorsorgeprinzip könnte so aussehen...



Global Commons Institute www.gci.org.uk/slideshow/C&CSlideshow.ppt



Unsicherheit und zugleich **Sicherheit** hinsichtlich des Wandels

- Klimawandel ist nicht zu stoppen, nur zu verlangsamen
 - Ausmaß und Folgen der Veränderungen nicht genau prognostizierbar, aber auch nicht völlig ungewiss!
 - Co-Prozesse natürlicher Fluktuationen und anthropogener Veränderungen
- ⇒ These 1: Aufgabe der empirischen Wissenschaften:
Bereiche und Grade der **Prognostizierbarkeit** *und* der **Nichtprognostizierbarkeit** noch **klarer identifizieren** und herausarbeiten
- = > Folgefrage: Notwendigkeit der Änderung von Konzepten und Strategien des Naturschutzes?



2. Alte Mythen und neue Ideologien des Naturschutzes und seiner Kritiker

- „Panta rhei“ (alles fließt) als Gegenideologie zum statischen „Käseglockennaturschutz“?
- „Nichts ist gewiss, aber alles nicht so schlimm“ als Gegenideologie zu „Katastrophenszenarien“?
- „Prozessschutz“ als Gegenideologie zum „musealen“ Arten oder auch Landschaftsschutz?

=> Hier gießen *alle* Protagonisten im Klimawandeldiskurs alten Wein in neue Schläuche



2. Alte Mythen und neue Ideologien des Naturschutzes und seiner Kritiker

These 2: **Klimawandel als Katalysator: verstärkt** sowohl auf der Objekt-, auf Theorie- und Diskursebenen bereits **lange bestehende Tendenzen**

- A) Objektebene: Beschleunigung anthropogener Einflüsse und Effekte als inzwischen unstrittiger Fakt
- B) Theorieebene 1: Zu rascher anthropogener Wandel gefährdet die Integrität/Funktionalität der Biodiversität auf allen Ebenen (z.B. invasive Neobiota, Landnutzungswandel, GVO...)



2. Alte Mythen und neue Ideologien des Naturschutzes und seiner Kritiker

These 2: **Klimawandel als Katalysator: verstärkt** sowohl auf der Objekt-, auf Theorie- und Diskursebenen bereits **lange bestehende Tendenzen**

- C) Theorieebene 2: Zu rascher *anthropogener* Wandel wird negativ, Konstanz bzw. langsamer natürlicher Wandel (analog/zurück zu natürlichen Prozessen) positiv beurteilt (Kernzonen Schutzgebiete, Kulturlandschaft...)
- D) Diskursebene: „Sex sells“, im Naturschutz dafür eben immer - angekündigte - Katastrophen!? (Waldsterben, Artensterben, Klimasterben)
[Anmerkung: ob „Katastrophismus“ den Natur- und Umweltschutz politisch weiterbringt oder ihn hemmt, ist ausgesprochen schwer zu beurteilen, *beides* dürfte in unterschiedlichen Teilbereichen jeweils der Fall sein]



3. Probleme und Forschungsfragen am Beispiel der Nat. Biodiversitätsstrategie

- Gesellschaftspolitische Dimensionen sind benannt, spiegeln sich in der Liste der Indikatoren aber (noch) nicht adäquat wider
- Das Konzept „starker Nachhaltigkeit“ (keine unbegrenzte Substitution des „Naturkapitals“ Biodiversität) wäre verbindlich zugrunde zu legen -> dies hätte allerdings erhebliche und noch auszuarbeitende Konsequenzen insbesondere für Schutzgutbestimmungen und Abwägungsfragen aller Art
- Bitte die Ausführungen zur dringend Ethik überarbeiten, sie enthalten erhebliche fachliche Fehler (S. 15)



3. Probleme und Forschungsfragen am Beispiel der Nat. Biodiversitätsstrategie

- => Alle Biodiversitäts“zustände“ und die damit verbundenen „-prozesse“ benötigen einen festzulegenden *deskriptiven Zeitindex*
- Es gibt keine „heimischen Arten“ mehr, sondern nur solche, die zu einem Zeitpunkt t_x im Gebiet waren/sind
 - Es ist fraglich ob „Natürlichkeit“ noch irgendetwas anderes bedeuten kann als das, was sich einstellt, wenn aktuell jede anthropogene Beeinflussung aufhört, selbst wenn klar ist, dass der Jetztzustand t_j kein nicht-anthropogener ist (-> allg. Bewertung Neobiota?)
 - Überzeitliche Natürlichkeitskonzeptionen sind obsolet



3. Probleme und Forschungsfragen am Beispiel der Nat. Biodiversitätsstrategie

- Maßnahmen zur „Abpufferung“ von (unerwünschten) Veränderungen sind notwendig und sinnvoll, ABER

These 3: Der Naturschutz und auch die Umweltethik haben [noch?] **keine wirklich plausiblen übergreifenden Konzepte zum Umgang mit und zur differentiellen Bewertung des Biodiversitätswandels**

